

Digitale Projektarbeit

Tino Albrecht, ORACLE Deutschland B.V. & Co. KG

Sie gönnen sich gerade eine Pause? Wohlverdient! Ich ahne es: Ihr aktuelles Projekt ist in Verzug, Sie in Zeitnot und alles nur, weil die entscheidende Mail mit Aufgaben für die fehlenden Kapitel des Abschluss-Dokuments im Spamfilter hängengeblieben ist und Sie nun in Windeseile die erhaltenen Teile zusammenfügen, umformulieren und einheitlich formatieren müssen. Sie stecken quasi knietief im Dispo, weil Herr Schulze mal wieder in ausgefallener Schrift und seiner Lieblingsfarbe Hell-lila gearbeitet hat. Lesen Sie weiter. Für das meiste (leider nicht für die Lieblingsfarbe von Herrn Schulze) gibt es Abhilfe. Wie das geht, steht in diesem Artikel.

Digitale Projektarbeit ist vielschichtig. In diesem Artikel soll das Thema unter dem Aspekt der Zusammenarbeit bei der Erstellung von Dokumenten betrachtet werden. Aus Erfahrung des Autors ist dies eine Disziplin, die, auch nach mehreren Jahren der Verfügbarkeit von auf Privatnutzer ausgelegten Lösungen wie Dropbox, Google Drive und One Drive, Unternehmen vor größere Hürden stellt. Dies gilt einerseits für die Arbeit innerhalb des Unternehmens und umso drastischer, wenn externe Personen eingebunden werden sollen. In letztgenanntem Fall wird häufig auf eine Kommunikation via E-Mail zurückgegriffen. Mit dem Ergebnis

von Versions-Chaos, wechselnden Adressaten (-gruppen) etc.; die Frage nach der Sicherheit des Mediums soll vorsichtshalber nicht gestellt werden, um die Komplexität nicht künstlich zu erhöhen.

Lösungsansatz

Seit einiger Zeit drängen deshalb Lösungen auf den Markt, die unter dem Sammelbegriff „Enterprise File Sync and Share“ (EFSS) gebündelt sind. Auch wenn der Wechsel auf eine solche Plattform sicherlich ein wichtiger Schritt ist, um Mitarbeitern und gegebenenfalls auch externen Personen zu ermöglichen, orchestriert an Dokumenten zu arbeiten, bleibt eines

bestehen: Die Trennung von Inhalt und der Kommunikation drumherum, die weiterhin per E-Mail, Telefon oder in Besprechungen stattfindet. Deshalb schließt sich ein weiterer Trend an: EFSS-Lösungen mit sozialen Netzwerken zu verbinden, um die Kommunikation direkt am Dokument beziehungsweise am Ordner anzusiedeln und gleichzeitig für alle nachvollziehbar zu machen, die nachträglich in das Projekt einsteigen. Dieser Ansatz ist an sich nichts Neues – neu ist der Ort, an dem diese Lösungen residieren: die Cloud (*siehe „cloud.oracle.com“ und Abbildung 1*).

„Das ist unsicher!“, „Die Daten sind nicht mehr in meiner Obhut beziehungsweise un-

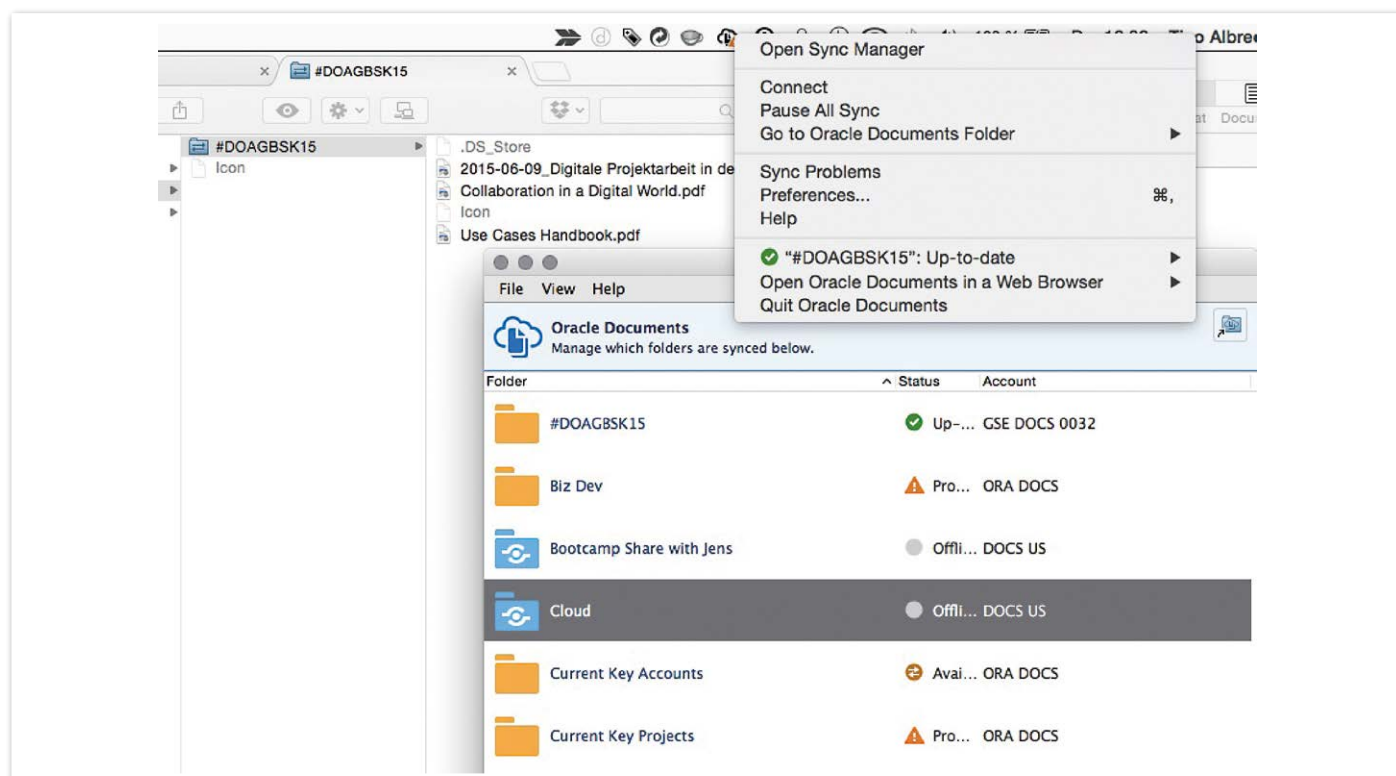


Abbildung 1: Web-Ansicht des Oracle Documents Cloud Service

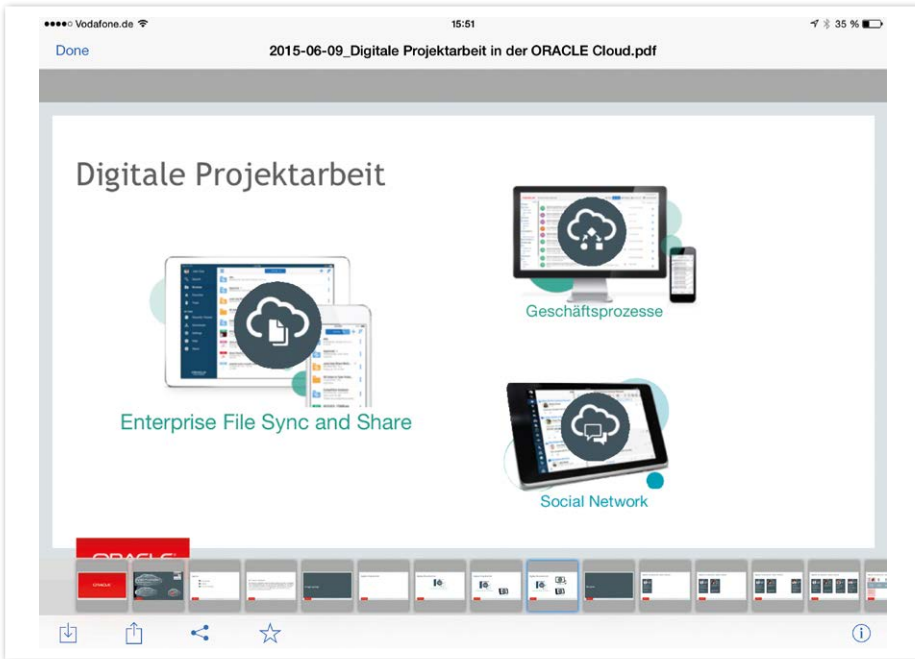


Abbildung 2: Ansicht der Versions- und Zugriffshistorie

ter meiner Kontrolle!“, „Wie stelle ich sicher, dass Unbefugte nicht darauf zugreifen?“ werden viele zu bedenken geben. Darauf kommt die Gegenfrage: „Sind sie es denn heute?“ Wir erinnern uns: In den meisten Fällen werden die Dokumente per E-Mail ver-

sendet – unverschlüsselt und ohne Kontrolle darüber, an wen sie weitergeleitet werden. Die andere, bisher noch nicht angesprochene Methode wäre, den Zugriff von extern zu erlauben und dafür die Firewall punktuell zu öffnen. Sie sehen vor dem inneren

Auge schon bei dem Gedanken daran den IT-Sicherheitsbeauftragten mit weit aufgerissenen Augen und nach Luft schnappend vor sich sitzen? Zumindest ist das nicht ganz abwegig.

„Vielleicht schauen wir uns das doch mal als Option an“, wird mancher vielleicht denken (siehe „cloud.oracle.com/documents“). Immerhin kann man so sicherstellen, dass der Zugriff auf die Dokumente nur nach vorheriger Anmeldung erfolgt, protokolliert wird und die Berechtigung zu jedem Zeitpunkt erweitert, eingeschränkt oder sogar entzogen werden kann – gleichzeitig erhält man die Versionierung und Nachvollziehbarkeit von Änderungen (siehe Abbildung 2).

Schnell wird man merken, dass man Dokumente für eine Person oder einen Personenkreis bereitstellen will, der nicht zum Kernteam des Projekts gehört. Wäre es da nicht hilfreich, ein Dokument mit einem (personalisierten) Link gezielt und mit Lesebeziehungsweise Schreib-Rechten zur Verfügung zu stellen? Wem das zu unsicher scheint, beschränkt den Zugriff auf einen Zeitraum und sichert den Zugriff mit einem Passwort (siehe Abbildung 3).

Da die Arbeit über eine Web-Anwendung wenig schmeichelhaft für den Anwender ist,

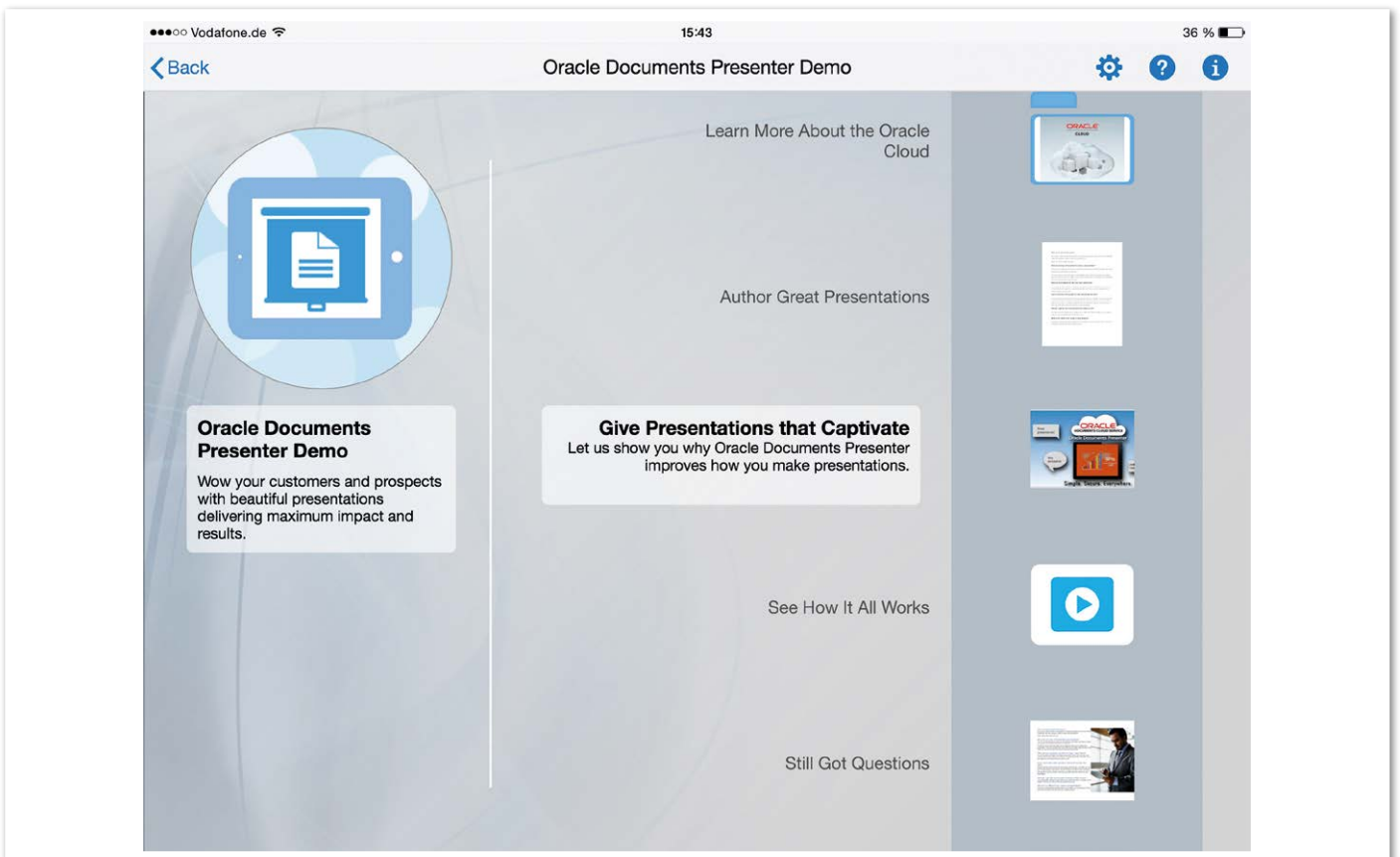


Abbildung 3: Personalisierter Link mit Zeitablauf und Passwortschutz

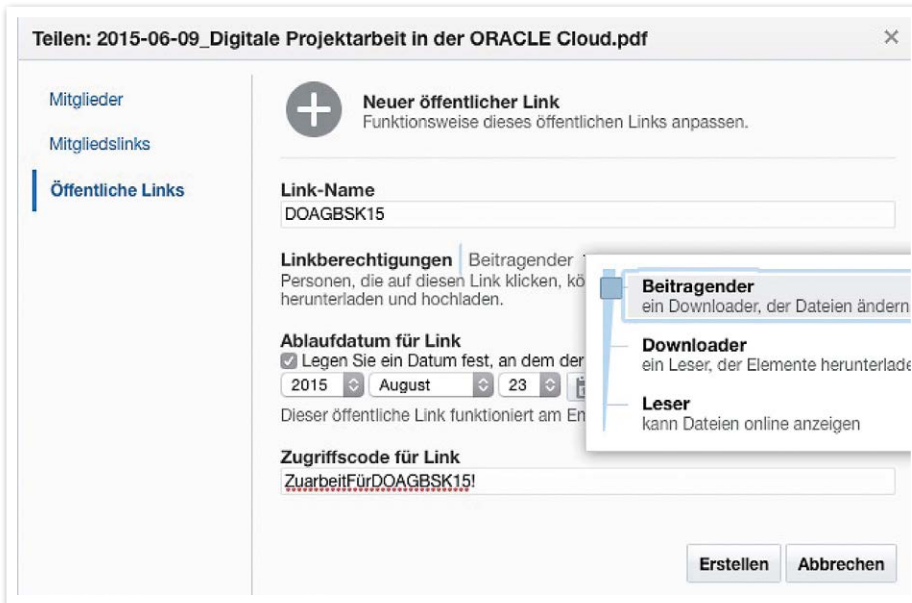


Abbildung 4: Ansicht der Desktop-Integrationen und Mobile Apps

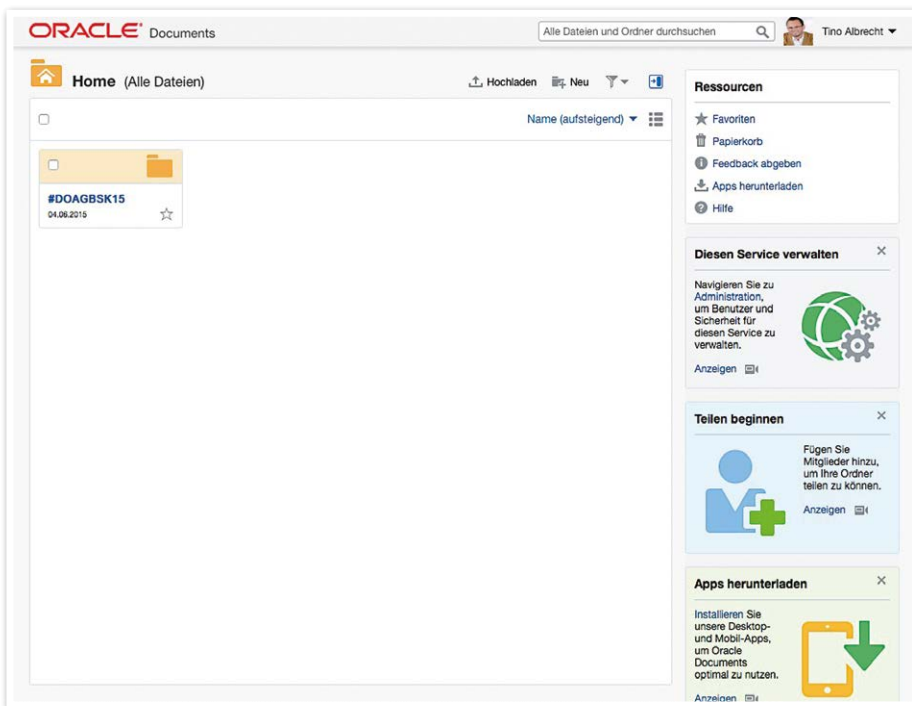


Abbildung 5: Der (mobile) Document Presenter

gibt es Integrationen in den Windows Explorer, den Finder in Mac OS X sowie Mobile Apps für iOS (*siehe „bit.ly/DOCS_iOS“*) und Android (*siehe „bit.ly/DOCS_Android“*). Man kann auch Anwendungen mittels Embedded Modus (*siehe „bit.ly/DOCS_Embed“*) oder Applink in bestehende Systeme einbetten beziehungsweise sich für diesen Zweck der REST-Schnittstelle (*siehe „bit.ly/DOCS_REST“*) bedienen (*siehe Abbildung 4*).

Verbleibt ein häufiger Anwendungsfall: Der Projektleiter, der Vertrieb oder andere Personen möchten zu jeder Zeit die Möglichkeit haben, den aktuellen Stand des Projekts darzustellen. Auch dafür gibt es einen Ansatz. Eine weitere App für iOS (demnächst im App Store) wurde eigens dafür entwickelt, den Inhalt von Ordnern in einem ansprechenden Design aufzubereiten. So können zu jeder Zeit die aktuell verabschiedeten Versionen bereitgestellt und im Bedarfsfall ad hoc präsentiert werden (*siehe Abbildung 5*).

Fazit

Für die gemeinsame Arbeit an Dokumenten gibt es neue Werkzeuge, die den Erstellungsprozess so konsistent und einfach wie möglich gestalten. Sie orientieren sich in der Handhabung an Anwendungen, die im Leben des Anwenders außerhalb des Unternehmens bereits seit Langem Einzug gehalten haben. Neben einem Fokus auf Bedienbarkeit steht die Verfügbarkeit in allen möglichen Situationen des Alltags im Mittelpunkt, sodass niemand mehr in die Verlegenheit kommt, gerade nicht die richtige Version zur Hand zu haben. Auch das Projektmanagement kommt dabei nicht zu kurz (*siehe „cloud.oracle.com/project-management-cloud“*).

Tino Albrecht

tino.albrecht@oracle.com

Neunter Primavera Community Day war international

Der jüngste Primavera Community Day feierte am 17. und 18. März 2016 gleich zwei Premieren: Zum einen fand er zur Freude der Teilnehmer zum ersten Mal eineinhalbtägig statt, zum anderen wurde die Veranstaltung auch erstmals international begangen, in Kooperation mit der schweizerischen Oracle User Group und dem Oracle Vice President Europe, Joe Castner.

Über den Dächern Zürichs startete die Veranstaltung am nächsten Morgen mit der

Eröffnungsrede von Joe Castner und der anschließenden Vorstellung der Oracle-Primavera-Roadmap in den ersten Veranstaltungstag. Neben den folgenden spannenden Vorträgen gab es auch bei dieser Ausgabe wieder eine ausgedehnte Workshop-Session, dieses Mal zum Thema Risiko-Management. Viele Diskussion und Fragen unterstrichen die Aktualität dieser Thematik.

Die Ausweitung der Veranstaltung auf ein-

einhalb Tage kam bei den Teilnehmern aufgrund der zahlreichen, interessanten Vorträge und den vielen Gelegenheiten zum Networking gut an. Auch der Dialog mit Oracle verlief konstruktiv und harmonisch. In kritischen Punkten wie etwa der Schnittstellen-Lizenzierung versprach der Hersteller in den nächsten Wochen ein Follow-Up per Webcast. Das nächste Treffen der Primavera Community findet vom 14. bis 15. Februar 2017 in München statt.